

nutzer eines Apparates darf man annehmen, daß er alle seine Teile zur Kenntnis nimmt, im Gegensatz von einem Benutzer nur des Textes!)

7.5. S. 200, zu 130.21: Sollte bei Verweisen nicht grundsätzlich die vorliegende Ausgabe, also die MEGA, angegeben werden, auch wenn die betreffenden Bände noch nicht vorliegen? Die Einbeziehung älterer Ausgaben erschwert jetzt und besonders später die Benutzung der eigenen Edition.

8. *Schlußfolgerungen*

Auch wenn im Vorhergehenden einige Einschränkungen gemacht und einige Angebote zur Gestaltung der Marginalien-Bände unterbreitet wurden, berührt das nicht den Gesamteindruck dieser vorbildlichen Ausgabe und betrifft ebensowenig die Notwendigkeit, diesen Teil der MEGA vorzulegen. Es ist deshalb abschließend zu hoffen und zu wünschen, daß die Bände mit den Marginalien von Marx und Engels in der vorgesehenen (bzw. in einer modifizierten) Form bald erarbeitet werden können, damit dieses wichtige Material exakt dargeboten und uneingeschränkt der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung steht, die wiederum den Herausgebern und den Bearbeitern zum Dank für ihre mühevollen und nicht genug zu würdigende Arbeit verpflichtet sein muß und wird.

Oskar Hoffmann

Am 24. August 1984 starb im Alter von 80 Jahren unser Genosse Oskar Hoffmann. Wir verlieren in ihm einen bewährten, verdienstvollen Kommunisten, der sein ganzes Leben dem Kampf der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei gewidmet hat.

Oskar Hoffmann wurde am 27. Mai 1904 in Iserlohn geboren und wuchs in Elberfeld auf. Wie beide Städte war auch seine Familie reich an revolutionären Traditionen. Großvater, Vater und Mutter gehörten der Partei Bebels an, und zu Oskars frühesten politischen Erlebnissen zählte eine Kundgebung im Jahre 1910, mit der Elberfelder Arbeiter seinen Vater, den wegen seiner politischen Tätigkeit inhaftierten sozialdemokratischen Redakteur, bei seiner Rückkehr aus dem Gefängnis begrüßten. 1920 versorgte der Sechzehnjährige Elberfelder Arbeiter, die gegen die Kapp-Putschisten kämpften, mit Munition. Zwei Jahre darauf landete er, Teilnehmer an einer Protestdemonstration gegen einen Stahlhelm-Aufmarsch, das erste Mal im Gefängnis. Als „Roter“ wurde er von der Präparandenanstalt entfernt. Aus war der Traum, Lehrer zu werden, aber fest nunmehr sein Platz in den Reihen der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Jungsozialisten. Es folgten Lehrjahre im Bankgewerbe und verschiedene berufliche Tätigkeiten. Dann, von 1927 bis 1930, ging er auf die Walze durch zahlreiche Länder Mittel- und Südosteuropas. 1930 wurde Oskar Hoffmann Mitglied der KPD. Von nun an verschmolz sein Leben mit dem der marxistisch-leninistischen Partei. In verschiedenen Funktionen setzte er sich mit ganzer Kraft für die Ziele der KPD ein. Bei der Landagitation, in den proletarischen Selbstschutzstaffeln, im Streikampf, bei der Schulungsarbeit erwies er sich stets als konsequenter Kämpfer gegen Militarismus, Faschismus und Krieg.

Als sich die Nacht des Faschismus über Deutschland senkte, begannen für Oskar Hoffmann die schweren Jahre des illegalen Kampfes. In der Berliner Parteiorganisation wirkte er mit bei der Herausgabe illegaler Zeitungen und Flugblätter, organisierte in Schöneberg und dann in Pankow, zuletzt als Politischer Leiter, die konspirative politische und Schulungsarbeit der Partei. Im April 1936 wurde Oskar bei einem illegalen Treff verhaftet. Doch weder in der Gestapo-Zentrale Prinz-Albrecht-Straße und im Untersuchungsgefängnis noch im Zuchthaus Brandenburg und schließlich in mehreren Konzentrationslagern vermochten die Faschisten seinen Kampfeswillen, seine Überzeugung vom Sieg des Sozialismus zu brechen. Hohe Wertschätzung erwarb er sich durch seine unbeugsame kommunistische Haltung und proletarische Solidarität bei den sowjetischen Kriegsgefangenen und anderen politischen Häftlingen in Sachsenhausen und Mauthausen.

Nach der Befreiung unseres Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee stellte Os-

kar Hoffmann als Aktivist der ersten Stunde seine reichen Klassenkampf Erfahrungen in den Dienst des antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Aufbaus. Die Partei übertrug ihm verantwortungsvolle Funktionen im Staatsapparat, im demokratischen Rundfunk und im Verlagswesen. So konnte er in wichtigen Bereichen an der Verwirklichung seines Lebenszieles, der Errichtung eines sozialistischen deutschen Staates, mitwirken.

Im Jahre 1959 übernahm Oskar Hoffmann die Aufgabe, an der Edition der Marx-Engels-Werkausgabe am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED mitzuarbeiten. In mehrere „blaue Bände“ flossen seine umfassenden Kenntnisse ein, vor allem in die Bände 12 und 18, die unter seiner Leitung entstanden. Dabei konnte er die verblüffende Vielfalt seiner Interessengebiete voll zur Geltung bringen. Philosophie und Geschichte, Ökonomie und Mathematik, Politik und Ästhetik, Literatur und vor allem Poesie — auf allen diesen Gebieten hatte er sich, erzwungenermaßen fast immer autodidaktisch, ein beeindruckendes Wissen und einen eigenen Standpunkt erarbeitet. Die nächste Aufgabe, die auf ihn wartete, war die Mitarbeit an der nach 1945 ersten marxistisch-leninistischen Karl-Marx-Biographie in deutscher Sprache. Diesem Auftrag widmete er sich mit ganzer Leidenschaft und Hingabe. In dieser und der nachfolgenden Arbeit an der Friedrich-Engels-Biographie kamen seine Stärken so recht zum Tragen, die nicht so sehr in der Synthese und geduldigen Ausformung gewonnener Erkenntnisse lagen, sondern vor allem in der scharfsinnigen Analyse, im Aufwerfen neuer Fragen, im ständigen Drängen zum Weiterdenken, im Streitgespräch. Hierdurch hat Oskar — später dann auch in seinem Kollektiv der Abteilung Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung — den jüngeren Parteiwissenschaftlern mehr gegeben, als sich je exakt nachmessen läßt.

Seine verdienstvolle Tätigkeit wurde von Partei und Regierung mit dem Karl-Marx-Orden und anderen hohen staatlichen und gesellschaftlichen Auszeichnungen gewürdigt. Wir werden Genossen Oskar Hoffmann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Publikationen zur MEGA (Juli 1981 bis August 1984)

Die nachfolgende Bibliographie setzt die Mitteilung der uns zur Kenntnis gelangten Veröffentlichungen zur Marx-Engels-Gesamtausgabe in den Heften 2, 5 und 10 der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“ fort. Sie enthält auch Nachträge aus dem vorangegangenen Zeitraum, die uns erst später erreichten. Artikel in den „Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung“ wurden nicht aufgenommen. Für die Zusendung weiterer Publikationen zur MEGA wären wir dankbar.

- Abend, Heinz: Die Weiterentwicklung der Marxschen Profittheorie — die wissenschaftliche Begründung der Lehre von Markwert, Durchschnittsprofit und Produktionspreis. In: Der zweite Entwurf des „Kapitals“. Analysen, Aspekte, Argumente, Berlin 1983, S. 228–249.
- Auch Jena trägt zur MEGA-Edition bei. Forschungen der Friedrich-Schiller-Universität. In: Berliner Zeitung, 29. März 1984.
- Badia, Gilbert: A propos des notes marginales de Marx et Engels. In: La Pensée, Paris, Nr. 239, Mai–Juni 1984, S. 119.
- Bach, Irina: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abt., Bd. 22: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Artikel, Entwürfe, März bis November 1871. Berlin 1978 [Rezension]. In: Marx-Engels-Jahrbuch 4, Berlin 1981, S. 463–471.
- Barwenko, Jekaterina; Vera Morosowa: Einige inhaltliche Fragen des Bandes 3 der Briefabteilung der MEGA. In: Marx-Engels-Jahrbuch 5, Berlin 1982, S. 323–350.
- Bauer, Ileana: „Die Eisenbahn“ und „Das Nordlicht“. Zeitschriften des Vormärz über Engels [Aus der Arbeit am Band I/3 der MEGA]. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin, 24 (1982), 5, S. 696–699.
- Bibliographie zur Geschichte des „Kapitals“. In: Der zweite Entwurf des „Kapitals“. Analysen, Aspekte, Argumente, Berlin 1983, S. 343–356.
- 122 Briefe von und 150 an Marx und Engels [Zum Erscheinen des Bandes III/4 der MEGA]. In: Berliner Zeitung, 14./15. Juli 1984.
- De Domenico, Nicola: Sull' edizione critica delle opere di Marx e di Engels (MEGA). In: Critica marxista, Rom, 21 (1983), 2/3, S. 213–218.
- Dehnert, Johanna: Engels' Korrespondenzen für den „Northern Star“ aus dem Jahre 1844 [Aus der Arbeit am MEGA-Band I/3]. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin, 25 (1983), 3, S. 384–398.
- Dibrov, D.: Das lebendige Wort von Marx: Reportage aus dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU [Zur Arbeit an der MEGA]. In: Presse der SU, Berlin, 8/1983, S. 8.